

## Basel und sein Münsterschatz

Autor(en): Rebekka Wuchner

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/feb4865f-f15e-429f-b116-800b7df553f8>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Basel und sein Münsterschatz

Rebekka Wuchner

**Gehrt und bewahrt, verstossen, versteckt und «verloren» – der kostbare Münsterschatz. Vom 13. Juli bis zum 3. November 2001 konnte er im Historischen Museum Basel «wiederentdeckt» werden. Die faszinierende Ausstellung lockte 45 000 Besucherinnen und Besucher an.**

Wunderbarerweise blieb der Schatz des Basler Münsters über unruhige Zeiten hinweg fast vollständig erhalten. Er ist ein kostbarer Zeuge mittelalterlicher Frömmigkeit sowie der hohen Kunstfertigkeit des Gold- und Silberschmiedehandwerks am Oberrhein.

Durch zahlreiche Stiftungen haben Adel, reiche Kaufleute, aber auch arme Mägde zu seiner Äufnung beigetragen – manchmal aus religiösen und manchmal aus politischen Gründen. Was 45 000 Menschen im Jahr 2001 bewog, die Ausstellung des Münsterschatzes im Historischen Museum Basel zu besuchen, waren der auratische Glanz von Gold, Edelsteinen und Email sowie die Formenvielfalt und kunstreiche Bearbeitung der Objekte. Von der kleinen, kostbar verzierten Reliquienkapsel aus Elfenbein bis zu den grossen gotischen Turm-

monstranzen, von den Büstenreliquiaren bis zur delikats gemalten Kreuzigung im Deckel einer Korporalienlade zeugen alle Gegenstände von religiöser Inbrunst und Kunstfleiss, darüber hinaus aber auch von einer dem reformierten Basel fremden Weltanschauung.

## **Basel und sein Bischof**

Basel war bis zur Reformation im Jahre 1529 eine vom Bischof geprägte, katholische Stadt und das Zentrum der Diözese Basel. Ausstrahlend vom Hof des Bischofs und dem Münster entwickelten sich die Stadt und die Zünfte, die später die Herrschaft in der Stadt übernahmen.

Die Funktion Basels als sakrales Zentrum trug wesentlich zu Wachstum und Reichtum der Stadt bei. Ausdruck dafür sind nicht zuletzt die zahlreichen Stiftungen in den Münsterschatz,

angefangen bei der Goldenen Altartafel und dem Gemmenkreuz Kaiser Heinrichs II. aus dem 11. Jahrhundert bis zu den kunstvollen Reliquienbehältern aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Der Bedeutung der Stadt als Bischofssitz entsprachen prestigeträchtige Reliquien, wie jene vom heiligen Blute und vom Kreuze Christi sowie von zahlreichen Heiligen. Zu ihrer Präsentation wurden kostbare Behältnisse geschaffen, die Reliquiare. So entstanden etwa die schönen Vortragekreuze oder der aufwändig und mit wertvollen Edelsteinen verzierte Schrein der Herren von Hallwyl. Der Münsterschatz wurde an sieben kirchlichen Feiertagen auf dem Hochaltar präsentiert, in Prozessionen wurden Vortragekreuze, Reliquienbüsten und andere Objekte mitgeführt und von der Bevölkerung verehrt.

## **Die Stifter des Münsterschatzes**

Die frühesten Stiftungen in den Münsterschatz sind nach baslerischer Überlieferung kaiserlicher Herkunft. Damit begünstigten Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde den Basler Bischof im

äussersten Südwesten des Reiches. Im 12. und frühen 13. Jahrhundert wuchs der Münsterschatz nur spärlich. Einen romanischen Pontifikal-Kelch, der später zu einem Reliquiar umgewandelt wurde, schenken die Herren von Eptingen. Nach den Zerstörungen des Erdbebens von 1356 erhielt der Münsterschatz die kostbare Monstranz für die Reliquien des inzwischen heilig gesprochenen Kaiserpaars Heinrich und Kunigunde. Auch die vom «magister fabricae» in Auftrag gegebene und wahrscheinlich aus Almosen finanzierte Hüglin-Monstranz kam hinzu.

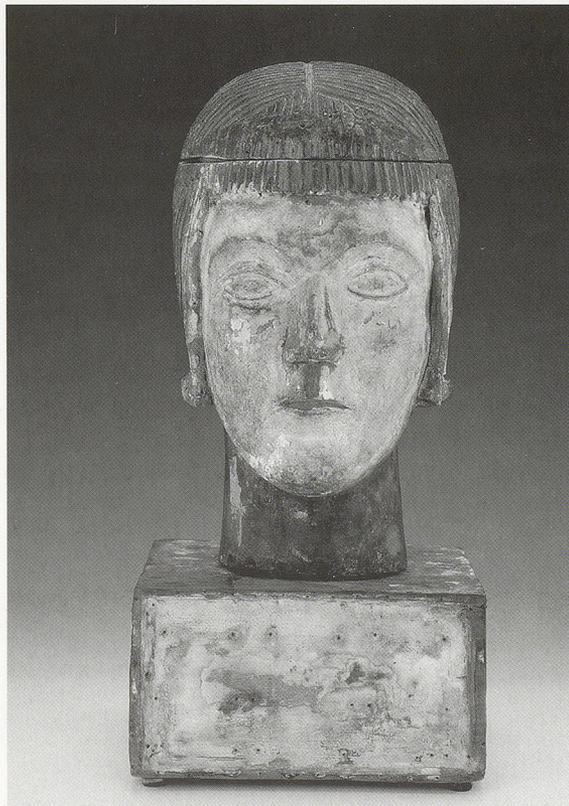
Die Wappen der Mönch von Münchenstein, der Herren von Hallwyl, des Bischofs Arnold von Rotberg schmücken noch heute die reichen Gaben adliger Familien, die dem Münsterschatz zufielen.

Aber auch vermögende Bürger, wie der Diplomat Henmann Offenburg, der Domkaplan Eucharius Vol und die Familie zum Luft-Eberler zum Grünen-zweig stifteten kostbare Gefässe.

### **Basel und seine Reformation**

In Basel wurden im Februar 1529 die Altäre aus dem Münster geschleppt und auf dem Münsterplatz verbrannt. Die bisher verehrten Bilder, Statuen und Reliquien wurden entweiht. Der Bildersturm fegte allen Schmuck aus den Kirchen, jedoch glücklicherweise nicht den Münsterschatz. An schwer zugänglichem Ort in der oberen Sakristei aufbewahrt, blieb er dreihundert Jahre verborgen und geriet in Vergessenheit.

*Mit dem Kopfreliquiar des hl. Eustachius warben Plakate für die Basler Ausstellung. Das Kopfreliquiar mit dem zugehörigen Holzkern, Leihgabe des British Museum London, konnte erstmals dem Basler Publikum gezeigt werden.*



### Basel und seine Landschaft

Im Jahre 1827 wurde der Münsterschatz aus der oberen Sakristei entfernt und ins Rathaus gebracht. Dies war ein folgenschwerer Schritt, denn dadurch wurde er in der Güterausscheidung nach der Kantonsstrennung 1833 ins Staatsvermögen einbezogen und im Verhältnis von einem zu zwei Dritteln zwischen Stadt und Landschaft aufgeteilt. Zur Debatte stand nun nicht mehr der religiöse, sondern der materielle Wert. Allerdings war seine Schätzung auf 22 262 Franken angesichts der insgesamt an die Landschaft zu zahlenden Summe von 2 850 000 Franken ein geringer Betrag.

Beim Verkauf der Basel-Land zugefallenen zwei Drittel kam es in Liestal zu Szenen, die das gewandelte Umfeld und ein irrationales Verhältnis zu his-

torischen Kunstwerken zeigen. So berichtet der Verfasser des «Ratsherrenkastens», Emanuel Burckhardt-Sarasin, dass Teilnehmer der Versteigerung sich die Grabkrone der Königin Anna aufs Haupt gesetzt und bäurisch getanzt hätten oder versuchten, sich mit einem Armreliquiar gegenseitig zu ohrfeigen, und weiteren Spott und Schabernack trieben. Durch die Versteigerung in Liestal wurden zwei Drittel des Münsterschatzes in ganz Europa verstreut.

### Die Reliquien

Ein anderes Schicksal als die künstlerisch wertvollen Reliquiare erfuhren die Reliquien. Die meisten wurden im Jahre 1827 nach der Überführung ins Rathaus dem Staatsarchivar zur Vernichtung über-



Die in einem Rahmen gefassten Reliquien aus dem Basler Münster, wie sie heute im Kloster Mariastein aufbewahrt und verehrt werden. Unten in den Fläschchen die Heiligblutreliquie: Das Blut des Erlösers gehört seit dem 4. Jahrhundert zu den kostbarsten Reliquien der Christenheit. Solches sowie Splitter vom Kreuz Christi befanden sich ursprünglich in einer Gabe Heinrichs II., im so genannten «Heinrichskreuz».

geben. Dieser sorgte hingegen dafür, dass der Reliquienschatz ins Benediktinerkloster Mariastein kam. Hier blieb der Reliquienschatz erhalten und ist in den Seitenaltären aufgestellt. Noch heute wird in einem wöchentlichen Gemeinschaftsgebet der Heiligen gedacht, deren Reliquien im Kloster Mariastein aufbewahrt sind.

### Rückkäufe

Die Stadt Basel übergab 1834 aus dem ihr verbliebenen Drittel des Schatzes zwei Kreuze, das Sonntags- und ein Vortragekreuz, der katholischen Kirche St. Clara zum liturgischen Gebrauch. Mit der Gründung des Historischen Museums 1894 bot die Stadt dem Münsterschatz wieder eine würdige Heimat. Gelegenheiten, einzelne Stücke zurückzukaufen, wurden glücklicherweise ergriffen. So konnten mit finanzieller Hilfe der Bevölkerung und der Eidgenössischen Gottfried-Keller-Stiftung beispielsweise 1932 zwei hochgotische Monstranzen und die Statuette des hl. Christophorus sowie 1955 das Büstenreliquiar der hl. Ursula zurückgekauft werden. Das Reliquiar wurde in einem Triumphzug von der Schiffflände ins Historische Museum überführt. Mit vergleichbarer Begeisterung haben sich Basler Bürgerinnen und Bürger später noch einmal für den Kauf eines Kunstwerks eingesetzt, für Pablo Picassos Gemälde «Arlequin assis».

### Die Ausstellungen

1956 wurde der Münsterschatz in einer grossen Ausstellung im Historischen Museum Basel gezeigt. Sie wurde von mehr als 40 000 Menschen besucht und war ein grosser Erfolg. Es lag daher nahe, das 500-Jahr-Jubiläum des Beitritts Basels zur Eidgenossenschaft 2001 ebenfalls mit einer Ausstellung des Münsterschatzes zu krönen. In Zusammenarbeit mit dem Metropolitan Museum of Art in New York und dem Bayerischen Nationalmuseum in München konnten erstmals alle bekannten Objekte (ausser der goldenen Rose und der goldenen Altartafel) gezeigt werden. In New York kamen 140 000 Besucherinnen und Besucher und im wesentlich kleineren Einzugsgebiet von Basel fanden über 45 000 Menschen den Weg in die Ausstellung (die



*Die älteste der spätgotischen Turm-Monstranzen aus dem Münsterschatz ist diejenige der Herren von Münch zu Münchenstein. Sie gilt als kunsthandwerklich herausragendes Stück sowie als schönste erhaltene Monstranz am Oberrhein.*

Münchener Besucherzahlen werden erst Ende Februar 2002 bekannt sein). So warb im Jubiläumsjahr der mittelalterliche Münsterschatz weit über Basels Grenzen hinaus als kultureller Botschafter für unsere Stadt und die ganze Region.

---

Die vom 13. Juli bis zum 3. November 2001 dauernde Ausstellung des Basler Münsterschatzes in der Barfüsserkirche war mit 482 Eintritten pro Öffnungstag die bisher erfolgreichste Sonderausstellung in der Geschichte des Historischen Museums Basel. Um sie zu realisieren, arbeitete das Basler Museum mit zwei weltweit bedeutenden Museen als Hauptleihgebern zusammen, dem Metropolitan Museum of Art New York und dem Bayerischen Nationalmuseum München – was Basel und der Schweiz in New York und München einen viel beachteten Auftritt brachte.

Der Basler Münsterschatz löste auch Veränderungen in der Dauerausstellung der Barfüsserkirche aus, die in ein generelles Neukonzept münden sollen. Im Untergeschoss der Kirche wurde ein Sonderausstellungsraum eingerichtet.

Der Christoph Merian Verlag verlegt den vom Historischen Museum Basel herausgegebenen, reichhaltigen Katalog, der alle Objekte aus dem Münsterschatz in farbigen Abbildungen und fachkundigen Beschreibungen vorstellt und in zahlreichen Aufsätzen das Umfeld behandelt. (Historisches Museum Basel (Hg), Der Basler Münsterschatz, Basel 2001). An seiner Herstellung beteiligte sich die Bürgergemeinde aus ihrem Anteil am Ertrag der Christoph Merian Stiftung mit 200 000 Franken. Zusammen mit dem englischen Katalog sind jetzt zwei Referenzwerke zum kunsthistorisch bedeutendsten Sammlungsbestand des Museums verfügbar.

---